

25. Februar 2013 00:31 Uhr

RENATURIERUNG

## Rückentwicklung als Fortschritt

Fischereiverband Schwaben besichtigt Bachprojekte

Twittern

Gefällt mir

i



In einer Exkursion erkundeten Mitglieder des Fischereiverbandes Schwaben und Vertreter verschiedener Behörden den Steinbach bei Löpsingen als Beispiel gelungener Renaturierung.

Maihingen Das traditionelle Fischessen des Fischereiverband Schwabens zum Beginn der Fastenzeit fand heuer im Gasthaus Sonne in Maihingen statt. Gedacht ist es in erster Linie als Begegnung der Verbandsgruppierungen und Behörden, die in Sachen Gewässer- und Naturschutz zusammen wirken. So organisierte das Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben unter Leitung von Präsident Johann Huber und Baudirektor Michael Launhardt eine Besichtigungstour in die Flurneuordnungsgebiete Maihingen und Löpsingen.

Auf einer Brücke des Maihinger Arenbaches ergab sich ein klassisches Vorher-Nachher Bild: Rechts der schnurgerade Bach, so wie die Wasserläufe in den letzten 150 Jahren in gerade Betten gezwungen wurden, um die Mäander in Ackerland umzuwandeln und durch schnelleres Abfließen Hochwasser zu verhindern. Links der 1998 renaturierte Bach in Schlangenlinien mit breitem Bett durch extensiv bewirtschaftete Wiesenflächen.

Thomas Beck, ehemaliger Landespfleger am Wasserwirtschaftsamt Donauwörth, erläuterte anhand von Tafeln am Wasser-Lehrpfad, dass Hochwasserschutz auch durch Renaturierung erreicht werden konnte - statt Sperre und Staubecken lenkt man das Wasser in einer natürlichen „Schlucht“ durch Maihingen, danach wird es in Rückzugsbereichen wie Mulden und breiten Bachbetten aufgefangen.

Eine weitere Station war der Steinbach, zwischen 2009 und 2012 auf zwei Kilometer Länge im Rahmen der Flurneuordnung von Löpsingen renaturiert. Bemerkenswert waren laut Johann Huber die niedrigen Kosten von 173000 Euro für die reine Baumaßnahme.

Mit den Landwirten war es nicht ganz einfach

Nicht ganz einfach sei es gewesen, bei den Landwirten Verständnis zu gewinnen, dass sich Bach und Ufergebiet von 1,7 auf neun Hektar vergrößerten. Für den nötigen Landerwerb von fünf Hektar gab es 111000 Euro, also 90 Prozent Zuschuss vom Freistaat, 12000 Euro übernahm die Stadt Nördlingen.

Dr. Oliver Born, Fachberater für Fischerei im Bezirk Schwaben, erläuterte später im Saal am Beispiel Steinbach, wie das Problem Versandung und Verschlammung durch Renaturierung zumindest teilweise gelöst werden kann. Denn durch den massiven Anbau von Mais, dessen Boden als erosionsanfällig gilt, werden Sand und Erde in die Bachläufe eingespült. Sie verschlammten den kiesigen Untergrund, Lebensraum für zahlreiche Fischarten wie Forelle, Koppe, Bachneunauge, Gründling oder Elritze. In den schnurgeraden Gräben gibt es keine Chance auf Selbstreinigung, der Schlamm bleibt drinnen, Bachmuscheln und Fische draußen. Wo der Steinbach aber Mäander bildet, sieht man Schlamm an den Rändern, aus eigener Kraft ausgeschwemmt.

Zum Bankett begrüßte der Präsident des Fischereiverbandes Schwaben, Hans-Joachim Weirather, Vertreter etlicher Unterverbände und Behörden, die beim Gewässerschutz mit an einem Strang ziehen. So sei es Hubert Bayer vom

Jagdverband Bayern zu verdanken, dass das Problem des Fischens durch Kormorane erheblich eingedämmt werden konnte. Neben den bereits genannten Behörden begrüßte Weirather noch Vertreter der Regierung von Schwaben und des Landwirtschaftsministeriums. Landrat Stefan Rößle sprach ein Grußwort. Die Menüfolge zeigte, dass regionale Fischarten auch für die Gourmet-Küche taugen: Gebeizter Salat vom Karpfen, Schaumsuppe von der Räucherforelle oder Zanderfilet in Zitronen-Kräuterbutter gebraten. (hum)

[Jetzt bestellen! Das neue iPad inkl. e-Paper.](#)